



# Wie fange ich an?

Einstieg in ein  
neues Stück

**Prof. Sibylle Cada unterrichtet  
Klavier und Klaviermethodik  
an der Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst in Frankfurt  
am Main sowie Klavier an  
der Musikschule Frankfurt.**



Foto: Guido Raith

Sibylle Cada

Wir alle wissen um die positive Wirkung von gewachsenen Gewohnheiten im Unterrichtsgeschehen – sie bieten Sicherheit und Verlässlichkeit. Wir machen aber auch die Erfahrung, dass eingefahrene Rituale zu Langeweile und Stagnation führen können. Und wir wissen, dass die Bereitschaft, etwas Neues zu lernen, mit natürlicher Neugier verknüpft ist – der Neugier auf Unbekanntes, auf eine Nuss, die es zu knacken gilt

– und besonders auch mit der Erwartungsspannung, ob der Transfer, die Übertragung von schon Gelerntem und Gekonntem in die neue Situation gelingt. Der Einstieg in eine neue Aufgabe kann allerdings auch Angst vor zu viel Unbekanntem mit sich bringen, Angst vor noch nicht Gekonntem und damit Angst vor dem Scheitern an der Aufgabe. Dass neue Aufgabenstellungen mit einem mittleren Schwierigkeitsgrad (einem ausgewogenen Verhältnis von Bekanntem und Unbekanntem) die Lernlust jedes Menschen am meisten aktivieren, gehört mittlerweile zum pädagogischen Allgemeinwissen.

Wie beginnen wir ein neues Stück? Wenn sich dabei vielleicht im Laufe der Jahre eine allzu standardisierte Vorgehensweise etabliert hat, stellt sich die Frage, welche musikalisch-inhaltlichen, lernpsychologischen und nicht zuletzt motivationalen Überlegungen uns dazu bewegen könnten, diesen im Unterricht zentralen Vorgang zu „entritualisieren“, neu zu beleben. Der Wunsch nach Abwechslung wäre allein wohl kaum eine ausreichende didaktische Begründung für eine größere Vielfalt bei der ersten Begegnung mit einem neuen Stück. Denn gerade an dieser Stelle des Unterrichtsgeschehens können wir Lernwege gestalten, die mehr zum Inhalt und Ziel haben als den reinen Fertigungs- bzw. Kenntniserwerb oder die (durchaus sinnvolle und notwendige) Hinführung zum häuslichen Üben.

Ist es nicht bedauerlich, dass die Erarbeitung eines Stücks im Unterricht sich häufig fast ausschließlich auf Probleme, Schwierigkeiten und mögliche Fehler erstreckt? Die erste Begegnung mit einem neuen Stück bietet doch neue Möglichkeiten Musik zu erfahren, zu erleben, kennen zu lernen – weit über die Bearbeitung von Problemen oder Vermeidung von Fehlern hinaus!

Bereits hier können wir wichtige Entdeckungen machen: Wir können dem Komponisten oder der Komponistin über die Schulter sehen, etwas über Kompositionsprinzipien erfahren. Wir können verstehen lernen, dass der Notentext nicht nur *eine* Deutung ermöglicht. Und wir können bereits in diesem Stadium die Herausforderung erleben, musikalisches Material aktiv und variantenreich zu gestalten und dabei auch Verantwortung für eigene Lösungen zu übernehmen.

Das künstlerische Gesamtbild eines Stücks sollte so früh wie möglich im Lernprozess aufgebaut werden, auch wenn die Details seiner Realisierung noch nicht alle zur Verfügung stehen. So wird die Motivation eines Schülers gefördert, auch eigene Strategien zu entwickeln. Selbstverständlich sind auch Wege sinnvoll, die spezifische (Anfangs-) Schwierigkeiten entschärfen und Bewältigungsängste abbauen, etwa in Bezug auf die technische Detailarbeit.

Zwei weitere wesentliche Aspekte kommen hinzu, ohne die unser Bedingungskatalog für einen gelingenden Unterricht unvollständig wäre. Zum einen geht es um das Lernen mit allen Sinnen, der *Conditio sine qua non* für Unterrichtsgestaltung. Zum anderen entfaltet gerade auch in diesem Zusammenhang die Schüler-Lehrer-Beziehung ihre Wirkung, wenn sie von der gemeinsamen Freude am Lernen geprägt ist.

## Möglichkeiten zum Einstieg

Vor diesem Hintergrund seien nun einige Einstiegsmöglichkeiten mit den sich daraus ergebenden Methoden aufgelistet, die für die einzelnen (Teil-)Aufgaben bei der Erarbeitung eines neuen Stücks zur Verfügung stehen und selbstverständlich vielfältig miteinander kombinierbar sind. Dies gilt ganz besonders im Partner- oder Gruppenunterricht.

### MUSIK HÖREN

- Kompositionsmerkmale zusammentragen
- Wirkung der Musik erkunden (Charakter, Stimmung, Atmosphäre, Handlung)
- über Höreindrücke (assoziativ) sprechen
- Titel, Vortragsbezeichnungen etc. zuordnen
- eigenen Titel erfinden
- passende Bilder auswählen
- Strukturen (Motive, Phrasen, Formteile, Interpunktion) erkennen
- Vergleich von überschaubaren Abschnitten
- Stilmerkmale herausfinden
- Stücke zur Auswahl vergleichen

## MUSIK HÖREN UND LESEN

- Nach einmaligen Hören aus einer Auswahl von Partituren die richtige zuordnen
- Puzzle: Partitur-Teile nach (mehrmaligem) Hören zusammenfügen
- „Fehlerteufel“: Die Lehrkraft baut beim Spielen bewusst (rhythmische, melodische) Fehler ein, die erkannt und markiert werden sollen
- Eine ohne Vortragsbezeichnungen vorbereitete Partitur nach Höreindruck bezeichnen

## MUSIK LESEN

- Grundsätzliches aus der Musiklehre (Tonart, Taktart, etc.) und besondere Auffälligkeiten zusammentragen
- Spontanes Erkennen von Gestalten (Tongruppen)
- Strukturelle Merkmale (Motive, Phrasen) erkennen
- Klangerwartungen anhand des Notenbildes formulieren

## MUSIK LESEN UND EINPRÄGEN

- Stück oder Teile des Stücks analytisch auswendig lernen ohne Instrument
- Bauplan erkennen: Motive benennen, Sequenzen erkennen, Phrasen verfolgen, Analogien finden, Ungleichheiten suchen, Figuren beschreiben, Varianten dingfest machen, Taktzahlen vergleichen usw.

## MUSIK DARSTELLEN

- Charakter, Gestus des Stücks szenisch, mimisch, pantomimisch oder tänzerisch umsetzen, dirigieren

## MIT NOTATION UMGEHEN

- Grafische Notation: Höreindrücke (Dynamik, Klangverläufe usw.) zeichnen, Klangfarben-Partitur erstellen
- Traditionelle Notation: Notation von einzelnen Bestandteilen (Motiv, Rhythmus-Muster) nach Hören notieren
- Ergänzen einer unvollständigen Notation nach mehrmaligem Hören (Melodie, Rhythmus)

## SINGEN

- Vom Blatt singen der Melodie, LehrerIn spielt Begleitung
- Melodie durch Hören lernen
- Sprech-Singen mit ungefährender Tonhöhe

## VOM BLATT SPIELEN

- nach gründlicher analytischer Vorbereitung (eventuell mit verteilten Rollen zwischen LehrerIn und SchülerIn)

## MUSIK ERFINDEN/IMPROVISIEREN

- assoziativ in den Charakter einfühlen
- Klanggeschichten zum Thema/Titel erfinden
- Improvisieren mit ausgewählten Elementen des Stücks
- in Anlehnung an die Textgestalt sich in der Tonart, der Taktart, der Form bewegen oder das Notenbild „al fresco“ realisieren
- gestalterische Aufgabenstellungen improvisatorisch proben (Agogik, Dynamik)
- nach dem Hören und Besprechen des Stücks wird es improvisatorisch nachgestaltet

Improvisationsaufgaben eignen sich besonders für gemeinsames Musizieren von SchülerIn und LehrerIn. Es darf gelacht werden!

## KOMPONIEREN

- vorgegebenen Melodie-Anfang fortsetzen
  - zu gegebener Melodie Begleitung finden, harmonisieren
  - zu Begleitfigur (z. B. Ostinato) Oberstimme erfinden
  - „Lückentext“: aus kopierter Partitur Takte entfernen, SchülerIn ergänzt sie „komponierend“
  - Text experimentell abändern
- Auf diese Weise können viele Stücke Modelle für das Komponieren sein.

## RHYTHMUS

- Rhythmen bzw. rhythmische Patterns werden mit Rhythmusinstrumenten oder Bodypercussion musizierend vorbereitet
- Sprach-Analogien finden: den gegebenen Rhythmus textieren

## SPIELTECHNIK

- Aufgabenstellungen isolieren, Schwierigkeiten punktgenau lokalisieren und beschreiben, Prinzipien formulieren
- Übungen entwickeln, Übemethoden vereinbaren

## „SCHWERE STELLEN“

- Beginn der Detailarbeit mit einer „schweren Stelle“ (nach dem Erarbeiten eines sinnvollen Gesamtüberblicks) Die größten (auch lesetechnischen) Hürden sind dann früh entschärft, was Motivation aufbaut und Angst nimmt. „Schwer“ sind diese ja meist wegen ihres hohen Grades an Komplexität: „Es kommt vieles gleichzeitig zusammen.“ So ist dieser Einstieg dazu geeignet, gemeinsam mit dem Schüler die Komplexität „aufzudröseln“.

Diese Einstiegswege könnten als simple Rezepturen missverstanden werden oder gar – angesichts unserer ohnehin meist knapp bemessenen Unterrichtszeit – als Umwege. Sie sind beides dann nicht, wenn wir immer wieder unsere methodische Kreativität beziehen aus der Umformung von Bekanntem in neue, originelle Kombinationen.

## Praktische Beispiele

### FRITZ EMONTS: TANGO

Dieser Vorschlag ist für den Partner-Unterricht gedacht und kombiniert verschiedene Ansätze. Die Schritte im Einzelnen:

1. (ohne Notentext): Das Rhythmus-Modell (1. Takt linke Hand) wird vorgegeben und von den SchülerInnen auf Schlaginstrumenten (Bongos, Trommeln) oder mit Bodypercussion realisiert, bis es sicher verinnerlicht ist.
2. Wir sprechen über Charakter und Herkunft des Tangos. Wir musizieren in vielfältigen Kombinationen mit dem Rhythmus: Die SchülerInnen trommeln den Rhythmus nahtlos abwechselnd, die Lehrerin improvisiert dazu mit Elementen des Stücks. – Schüler A trommelt Rhythmus, Schülerin B übernimmt den Takt-schwerpunkt auf einem anderen Schlag-

instrument. Wir entwickeln dazu eine kleine Choreografie mit Trommelbegleitung.

3. Die SchülerInnen analysieren anhand der Partitur das Tonmaterial der linken Hand (absteigende, benachbarte Terzen) und prägen sich den formalen Ablauf ein (einschließlich der Besonderheit der beiden Schlusstakte).

4. Die SchülerInnen erarbeiten die Terzgriffe auf dem Klavier (mit entsprechendem Fingersatz).

5. Schüler A trommelt Rhythmus, Schülerin B spielt die Terzgriffe nur auf dem Taktschwerpunkt, dann Wechsel.

6. Die SchülerInnen üben gleichzeitig (eventuell im 2-Oktaven-Abstand) die linke Hand mit Rhythmus.

7. Wir betrachten die Melodie, um sie anschließend vom Blatt zu spielen oder zu singen. Die Lehrerin übernimmt dabei die linke Hand.

Zum Abschluss spielt die Lehrerin das ganze Stück vor. Die SchülerInnen lesen aufmerksam mit oder tanzen dazu ihre kleine Choreografie.

## PIERRE BOULEZ: DOUZE NOTATIONS, NR. 5

Der Einstieg erfolgt über den Versuch, die Gestalt des Stücks zunächst einmal improvisierend nachzuempfinden. Durch Improvisation können Vorbehalte gegenüber Neuer Musik abgebaut und ein Bewusstsein für ihren gestischen Charakter angeregt werden. Vor der eher mühsamen Arbeit des Entzifferns (der Tonverläufe in Extremlagen und des „Errechnens“ der rhythmischen Struktur) entsteht ein wenn auch nur annäherndes künstlerisches Gesamtbild der Komposition.

Im ersten Schritt wird zunächst die Partitur betrachtet, beschrieben und eine ungefähre Vorstellung des Klangbilds entwickelt. Aspekte: musikalische Gesten (Arpeggien, ruhige Melodieverläufe in hohen Lagen), die Form (zweiteilig), der Charakter („Doux et improvisé“) und der Pedaleinsatz.

Anschließend wird ohne die Partitur im Duktus des Stücks improvisiert, möglichst in mehreren Fassungen. Je nach Vorbildung des Schülers oder der Schülerin schließt sich eine kurze klärende Besprechung (z. B. zur Erarbeitung der Rhythmik) für das eigenständige Üben an.

## Tango

Fritz Emonts  
aus: *Europäische Klavierschule*, Band 1  
© 1992 by Schott Musik International, Mainz

## Douze Notations, Nr. 5

Pierre Boulez  
aus: *Douze Notations* für Klavier  
© 1985 by Universal Edition A. G., Wien/UE 19310